

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 12

Buchbesprechung: Le Général Amédée de la Harpe [Secretan]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krethi und Plethi, Männlein und Weiblein, Civil und Soldaten, zur Kritik. So verliert diese alle Würde. Wir gewähren der Kritik ein weites Mass von Öffentlichkeit, obwohl sie bei uns scharf, oft sehr scharf geübt wird. Aber alles hat seine Grenzen. Nur um die Neugierde des Manöver-Janhagels zu stillen, dazu ist denn doch die Manöver-Kritik eine zu ernste Sache. Letztes Jahr war die Unordnung gar zu arg. Soldaten der nächstgelegenen Truppenteile drängten sich in die vorderste Linie mitten unter die zur Kritik versammelten Offiziere; Bürger beiderlei Geschlechts nahmen die Plätze der mit Zutrittskarten versehenen Offiziere in Civil ein; rings um den Kritikplatz herum herrschte oft ein heiloser Lärm, — die läbliche Feldgendarmerie fühlte sich nicht bemüsstigt Ordnung zu schaffen, sie sah dem Ding meist rat- und thatlos zu. Unter sothanen Umständen hat die Verabfolgung von Ausweiskarten an die den Manövern folgenden Offiziere in Civil gar keinen Zweck mehr, man kann also füglich davon Umgang nehmen. Noch besser aber, man nehme in Zukunft wieder Umgang von der Feldgendarmerie, die wir „im Felde“ doch schwerlich mitführen könnten, da sie zu Hause in Kriegszeiten genugsam Beschäftigung hätte; man übertrage ihren Dienst auf dem Manöversfelde, dem Kritikplatze und dem Inspektionsplatze wieder den Guiden. Was die Feldgendarmerie letztes Jahr hinter der Linie geleistet hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Unsere Erfahrungen, die wir im Truppenzusammenzug 1897 als Truppenoffizier mit ihr gemacht haben, waren wenig erfreulich. Unsere Ansicht gienge demnach dahin, es sei in Zukunft von weiteren Versuchen mit der Bildung von Feldgendarmeriekorps Umgang zu nehmen. Es scheint uns dies eine ganz überflüssige Anglei-derung eines Bestandteils zu sein, der nicht in unsere Armee und ihre Organisation passt.

Damit schliessen wir unsere Manöverbetrachtungen, indem wir zum Schlusse unserer Überzeugung Ausdruck geben, dass auch der Truppenzusammenzug von 1898 seine guten Früchte für die weitere Ausgestaltung unseres Wehrwesens tragen werde. Die Opfer, die das Land jährlich für diese Herbstmanöver bringt, werden reichlich aufgewogen durch den Nutzen und die stets neu befruchtenden Anregungen, welche die Armee daraus zieht. Sie sind und bleiben eine Notwendigkeit für die fortschreitende Entwicklung unseres Wehrwesens.

Der Berichterstatter der „Allg. Schweiz. Militär-Zeitung“ über die Herbstmanöver von 1898:
Karl Müller, Major der Infanterie.

Le Général Amédée de la Harpe, par le Colonel Secretan. Un volume grand in-8°, avec deux portraits et des fac-similés. — Lausanne, Corbaz et Cie., imprimeurs-éditeurs, 1899. — Prix fr. 2. 50.

Der Herr Verfasser, als Militär-Schriftsteller rühmlich bekannt, hat in vorliegendem Buch einem seiner Landsleute ein ehrendes Denkmal gesetzt. Derselbe hatte, wie hundert andere Schweizer in früherer Zeit, im ausländischen Kriegsdienst einen höheren Grad erreicht, Ehre und Ruhm erworben.

Die Arbeit ist zuerst in der „Revue militaire suisse“ erschienen. Den Beifall, den sie bei den Lesern dieses Blattes gefunden, hat den Verfasser veranlasst, sie dem grösseren Publikum durch den Buchhandel zugänglich zu machen.

Von dem General de la Harpe, der bei der Armee Bonaparte's 1796 in Italien eine französische Division befehligte, war bisher wenig bekannt. Bald nach Eröffnung dieses denkwürdigen Feldzuges blieb er in einem kleinen Gefecht. Wie vielen anderen fremden Offizieren, die für Frankreich Blut und Leben geopfert haben, wurde ihm von Seite der französischen Zeitgenossen wenig Anerkennung zu Teil. Es ist erfreulich, dass seinen Manen mehr als hundert Jahre nach seinem Tode Gerechtigkeit widerfährt.

Es möge uns gestattet sein, hier einen Blick auf das Leben von General de la Harpe zu werfen. In jungen Jahren trat er als Fähndrich in ein Berner-Regiment in holländischen Diensten; aber bald verliess er seine dortige Stellung, um nach dem Tode seines Vaters die Güter desselben im Waadtlande zu bewirtschaften.

Die ersten Schwierigkeiten mit den gnädigen Herren von Bern hatte de la Harpe, als er eine Katholikin heiratete. Dieses zog damals den Verlust des Berner Bürgerrechtes nach sich. Die Schwierigkeit wurde durch Übertritt der Frau de la Harpe zum Protestantismus behoben. Jetzt wurde ihr Gatte in Gnaden aufgenommen und 1782 ernannte ihn der Kleine und Grosse Rat von Bern zum Hauptmann der ersten Select-Kompagnie des 1. Bataillons von Morse.

Als die grosse Staatsumwälzung in Frankreich erfolgte, begeisterte sich de la Harpe für die Ideen der französischen Revolution und für die Unabhängigkeit der Waadt. Bei einem von ihm arrangierten Volksfest und Umzug gab er seinen Gedanken lebhaftern Ausdruck, als die Klugheit es erlaubte. Die gnädigen Herren der Berner Regierung verstanden aber in dieser Beziehung keinen Spass. Ein Hochverratsprozess war die Folge. Um der Verhaftung zu entgehen und nicht das Schicksal von Tavel zu teilen, flüchtete er über die Grenze. Bei diesem Anlass soll er gesagt haben, er besorge, dass der Aufenthalt

in den Gefängnissen von Chillon seinen Rheumatismen nicht zuträglich wären. In der Schweiz wurden seine Güter eingezogen und er selbst in contumaciam zum Tode verurteilt.

In Frankreich schloss er sich einem revolutionären Klub an. Hier lernte er die Redensarten der Jakobiner kennen. Dieses erleichterte seinen Eintritt in die Armee, in welcher man in der Zeit des Einmarsches der Alliierten gediente Soldaten wohl brauchen konnte. 1792 erhielt er das Kommando über ein Bataillon der nationalen Freiwilligen. 1793 kam er zur Alpenarmee. Hier wurde er Platzkommandant von Briançon. Später zeichnete er sich bei der Belagerung von Toulon aus und erwarb sich ein Brigade-Kommando. Er machte die Feldzüge 1794 und 1795 mit. Im letztgenannten Jahre wurde er Divisions-Kommandant. Als General Bonaparte seinen ersten Feldzug 1796 in Italien begann, stand die Division La Harpe unter seinen Befehlen; sie zählte 13,400 Mann und bestand aus 4 Brigaden; sie kämpfte tapfer bei Montenotte und Dego, marschierte dann nach Piacenza und überschritt den Po. La Harpe schlug am 7. Mai sein Hauptquartier in Caseina-Demetri auf. Zwei Tage später, bei Codogno, erfüllte sich sein Schicksal. Bei einem nächtlichen Alarm wurde er aus Missverständnis von einer eigenen Feldwacht erschossen. In dem Augenblick, wo sich ihm die glänzendsten Aussichten unter dem grössten Feldherrn seiner Zeit boten, wurde er von der Bühne abberufen.

Obgleich Oberst Secretan nur spärliche Nachrichten und einige Briefe La Harpe's zu Gebote standen, ist es ihm mit Benützung der Zeitgeschichte gelungen, ein fesselndes Lebensbild seines Helden zu entwerfen und ein interessantes Buch zu schaffen. Dieses ist mit dem schön ausgeführten Bild des Generals de la Harpe geschmückt. Ein zweites Bild stellt seinen Sohn Louis dar, der in jungen Jahren als Husarenoffizier infolge einer vor dem Feinde erhaltenen Verwundung starb.

Eidgenossenschaft

— **Personalangelegenheiten.** Herr Major Ed. Schmid in Oberegg, bisher Kommandant des Bat. 76, wird nach Art. 58 der Militärorganisation zur Verfügung gestellt.

Herr Major Raduner, Waffenkontrolleur der VII. Division, wird die nachgesuchte Entlassung von dieser Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

Zum Verpflegungsunteroffizier in Airolo wurde ernannt: Herr Adolf Michel, Feldweibel.

— **Stellenausschreibung.** Waffenkontrolleur der VII. Division. Erfordernisse: Offiziersgrad und technische Bildung. Anmeldung an das eidg. Militärdepartement.

— **Infanteriefourgon.** Die Ordonnanz für den umgeänderten Infanteriefourgon, Modell 1889/1899, und den neuen Infanteriefourgon, Modell 1899, wird genehmigt.

— **Verbot jeder Veränderung an Infanterie-Munition.** (An die Waffen- und Abteilungschefs, sowie an die Armee-korps- und Divisionskommandanten, vom 9. Februar 1899.) Gemäss Ziffer 4 der provisorischen Schiessanleitung für Unteroffiziere wurden bis anhin für den Unterricht in der Munitionskenntnis von den Instruierenden scharfe und blinde Patronen zerlegt, das Pulver herausgeschüttet und verbrannt. Dieses Verfahren hat ohne Zweifel dazu geführt, dass auch Mannschaften dann und wann ähnliche Veränderungen an der Munition vornahmen und dadurch Beschädigungen der Waffen verursachten. Wir sehen uns deshalb veranlasst, in Aufhebung der in Ziffer 4 der provisorischen Schiessanleitung für Unteroffiziere enthaltenen bezüglichen Vorschrift, jede Veränderung an der Munition, auch zu Unterrichtszwecken zu untersagen. Wenn zur Instruktion Patronenbestandteile und Pulver notwendig sind, so kann dieses Material von der eidg. Munitionsfabrik in Thun in bescheidenen Grenzen auf Schulrechnung bezogen werden.

Wir ersuchen Sie, soweit an Ihnen, darüber zu wachen, dass obige Weisung strikte befolgt wird.

— **Schweizer-Militär im Auslande.** In Hamburg starb, wie dem „Bündner Tagbl.“ geschrieben wird, nach einer schweren Operation Oberstleutnant Edgar v. Salis (Vetter des österreichischen Feldzeugmeisters Daniel v. Salis) von Chur. Er war Platzkommandant von Oldenburg und Befehlshaber des dort stationierten Regiments. Voriges Jahr war er noch in unserem Lande zum Besuch seiner Verwandten.

— **Ein Veteran.** In Malans starb Hauptmann Gubert Abraham Dietegen v. Salis-Seewis im Alter von 64 Jahren. Der Verewigte gehört zu den mehr und mehr verschwindenden alten Herren, die in jungen Jahren in fremde Kriegsdienste zogen und dem Schweizernamen auch in der fremdherrlichen Uniform Ansehen und Achtung zu verschaffen und zu wahren verstanden. Er stand in k. neap.-sizil. Diensten.

— **Für Hebung der Pferdezucht** und zwar für Ankauf von im ganzen 17 Zuchthengsten für das Depot wurden verwendet 135,562 Fr. Diese verteilen sich nach dem Bericht des Handels- und Landwirtschaftsdepartements auf 5 Percheronhengste 21,169 Fr. 50 Cts. (per Hengst 4,233 Fr. 90 Cts.), 3 Anglonormannerhengste 23,901 Fr. 75 Cts. (per Hengst 7,967 Fr. 23 Cts.), 3 Hackneyhengste 80,107 Fr. 5 Cts. (per Hengst 26,702 Fr. 35 Ct.)

A u s l a n d .

Deutschland. Die Etatsstärke des deutschen Heeres 1899 wird sich nach der dem Bundesrate vorgelegten Übersicht im ganzen belaufen auf 23,230 Offiziere, 1134 Zahlmeisteraspiranten, 6362 Spielleute (Unteroffiziere), 1937 Lazaretthilfen, 68,814 sonstige Unteroffiziere (Gesamtsumme der Unteroffiziere 78,247), auf 16,869 Spielleute (Gemeine), 1929 Unterlazaretthilfen, 7193 Ökonomiehandwerker, 453,238 Kapitulanten und sonstige Gefreite und Gemeine (Gesamtsumme der Gemeinen 479,229), ferner auf 2103 Militärärzte, 1016 Zahlmeister, Musikinspizienten, Werkstättenvorsteher der Luftschiesserabteilung, 583 Rossärzte und Veterinäre, 995 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 98,038 Dienstpferde. Gegenüber dem Jahre 1898 sind in Preussen und Bayern hauptsächlich Etatsänderungen auf Kosten der Truppenteile zugunsten der Bekleidungsämter, ausserdem geringe Offizierserhöhung bei der preussischen Infanterie, den besonderen Formationen und den nichtregimentierten Offizieren, der bayerischen Fuss-Artillerie, den bayerischen besonderen Formationen, den sächsischen Bezirkskommandos und den bayerischen,